

Erfassungsnummer: 094 40615 016 000 000 000
Erfassungsdatum: 21.08.2017
Ort/Gemeinde: Dessau-Roßlau
Ortsteil: Waldersee
Sachbegriff: Ortskern
Bauwerksname: Ortskern Naundorf (Waldersee)
Ausweisungsart: Denkmalbereich
Ausweisungsmerkmal: geschichtlich
technisch-wirtschaftlich
städtebaulich

Denkmalbegründung:

Historischer Ortskern von Naundorf, einer von 17 historischen Ortskernen im UNESCO Weltkulturerbe Gartenreich Dessau-Wörlitz, die neben den Schlössern, Parkanlagen und der historischen Kulturlandschaft zum außergewöhnlichen universellen Wert der Welterbestätte beitragen. Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, seine Vorgänger und Nachfolger prägten mit ihren Initiativen der Trockenlegung und Hochwasserabwehr, der Kolonisierung, Optimierung der Landwirtschaft und der Landschaftsverschönerung nachhaltig die Kulturlandschaft und die Ortsbilder der Siedlungen. Insbesondere die Ansichten aus der Kulturlandschaft auf die Siedlungen, die Sichtverbindungen zwischen den Kirchtürmen und Sonderbauten über viele Kilometer hinweg sind von besonderer Bedeutung und konstituieren den außergewöhnlichen universellen Wert. Der Erfolg der Landesverschönerung und landwirtschaftlichen Ertragssteigerung zeigt sich darin, dass die vormaligen bescheidenen Fachwerkbauwerke im 19. Jahrhundert nach und nach durch solide Wohn- und Wirtschaftsgebäude ersetzt wurden. Da auch die Zeitschicht des 19. Jahrhunderts den Regularien der fürstlichen Bauverwaltung unterlag, ist sie ebenfalls konstituierend für den außergewöhnlichen universellen Wert.

Der Dorfkern Naundorf besitzt besondere geschichtliche, technisch-wirtschaftliche und städtebauliche Bedeutung.

Die besondere geschichtliche Bedeutung leitet sich aus der urkundlichen Ersterwähnung 1159 als Kolonistendorf flämischer Siedler ab, Naundorf ist das älteste urkundlich erwähnte Dorf im „Gartenreich Dessau-Wörlitz“. Unter Fürst Leopold I. von Anhalt-Dessau wirtschaftlicher Aufschwung mit 1707 erfolgtem Kauf der Wüstung und Anlage eines Vorwerks in Naundorf im Rahmen des Domänenausbaus sowie Bau des Schwedenwalls (Bereich des Deichsystem in der Region), was die besondere technisch-wirtschaftliche Bedeutung begründet. Die Deichbaumaßnahmen zielten auf das Ermöglichen von ganzjähriger Landwirtschaft, Trockenlegung der Flur und somit Erhöhung der Erträge mit verbessertem ökonomischen Gewinn ab. Die gesteigerten Einnahmen für die fürstliche Haushaltung bildeten eine Grundlage zur Schaffung des „Gartenreiches“ unter Fürst Leopold III. Friedrich Franz. Von den 1738 errichteten Drescherhäusern sind in der Löbberstraße heute noch drei erhalten. Fürst Franz teilte 1763 das wenig einträgliche Vorwerk in mehrere Siedlungsstellen und ein Freigut auf. 1832 legte Ludwig von Albert eine Gärtnerei und einen Park, von dem heute noch Reste vorhanden sind, auf dem Gutsgelände an. 1873 wird der Saalbau im Stil der englisch inspirierten Neugotik an das Gutshaus angebaut; denkmalstituierend sind neben den Bauten des ehemaligen Freiguts ebenfalls die zahlreich erhaltenen bäuerlichen Gebäude des 18. und frühen 19. Jh.

Die besondere städtebauliche Bedeutung wird durch folgende Merkmale bedingt:

- Ausdehnung und Wegeführung der Straßen entspricht im Wesentlichen dem Zustand ihrer Entstehung im 18. Jh.
- Teils historische Straßenpflasterung in Löbberstraße, Münsterberger Straße und Selbitzer Straße
- Teich an der Leiner Straße
- Erhaltene historische Baufluchten mit Anordnung der Bebauung unmittelbar an den Straßenraum anschließend sowie erhaltene historische Freiflächen
- Parzellierung mit ehemaligen Nutzgärten, die sich rückwärtig an die Wohn- und Wirtschaftsbauten anschlossen, weitgehend als Grünflächen in ihrer historischen Ausdehnung im Zustand zu Anfang des 18. Jahrhunderts erhalten
- Überwiegend ein- oder eineinhalbgeschossige Ziegelmauerwerksbauten, teils verputzt, in trauf- und giebelständiger Lage mit meist hohen Satteldächern, die unter der fürstlichen Bauverwaltung bis 1918 einheitlich gestaltet wurden
- Vorherrschende Dacheindeckung historisch immer mit Biberschwanzziegeln, von denen einige Beispiele erhalten sind; in Naturrot; überwiegend Satteldächer, Soliärbauten teils mit Walm bzw. Krüppelwalmdächern
- Fläche des historischen Friedhofs mit Feierhalle und Grabmal der Familie von Bodenhausen (letzte Besitzer des Gutes)
- Einbindung und Sichten in die Kulturlandschaft von Naundorfer gut erlebbar, insbesondere Sichtbeziehung auf die Pötnitzer Kirche von der Münsterberger Straße gen Süden eindrucksvoll

Baubeschreibung:

Zu den Haustypen:

- Eingeschossige Wohnhäuser mit hohen Sattel- oder Krüppelwalmdächern der Zeit von 1750 bis 1850, teils mit Zwerchhaus, heute meist verputzt, bauzeitliche Fenster und Türen holzfarben

Bsp.: Münsterberger Str. 5

- Ein- oder zweigeschossige Wohnbauten mit Satteldächern der Zeit ab 1850 bis Beginn 20. Jh., teils mit regionaltypischem Drempel, teils noch mit Sockel, teils mit Zwerchhaus, ziegelsichtig oder verputzt und mit zeittypischer Gliederung, bauzeitlich braune bzw. rotbraune Fenster und Türen

Bsp.: Kreisstr. 81, 83, 93, 119, 120, Löbberstr. 2, 8, Selbitzer Str. 1, 2, 3, 4, 5

- Eingeschossige Wohnwirtschaftsbauten mit hohen Satteldächern der Zeit 1850 bis Beginn 20. Jh., teils mit Drempel, teils mit Zwerchhaus, mit großen Tordurchfahrten, Ziegelmauerwerk, heute teils verputzt, bauzeitlich braune bzw. rotbraune Holzelemente

Bsp.: Kreisstr. 79

- Wirtschaftsbauten vom Ende 18. Jh. bis Mitte 19. Jh., teils Fachwerk- teils Ziegelwände, mit steilem Satteldach

Bsp.: Kreisstr. 91, Münsterberger Str. 5

- Wirtschaftsbauten ab Mitte 19. Jh. bis Beginn 20. Jh., Ziegelmauerwerk, teils noch mit Fachwerk, mit Satteldach

Bsp.: Kreisstr. 118, Löbberstr. 6, 8, Querstr. 2, Selbitzer Str. 4

Allen nicht benannten Bauten und Parzellen kommt zumindest eine städtebauliche Bedeutung zu. Die Bauten gliedern sich in ihrer Lage innerhalb der Straßenflucht, der Höhenentwicklung, der Kubatur, der Farbgebung von Fassade und Dach ins Ortsbild ein.